

**Gelehnst Briefe**  
ausstellt, mit  
Bauspar- und  
Bauschulden.

**Abrechnungsprinzip**  
monatlich 50 Pf.  
Stichtag 1.10.08  
Bauspar- und  
Bauschulden  
1.00 Mk. zinst. Verzinsung.

**Die neue Welt**  
Unterhaltungsblätter  
durch die Post nicht bezug-  
bar, kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Elisabeth Nr. 1047.  
Telegraphen-Adress:  
Hallestadt Halle/Saale.

# SOZIALISMUS

**Interessengeld**  
besteht für die 60 geliehenen  
Pforten oder deren Namen  
50 Pfennig.  
Die monatliche Ausgabe  
5 Pfennig.  
Am Abrechnungsstichtag  
kapital bis 10 Pfennig.

**Interesse**  
für die 60 Namen  
wird monatlich bis zum  
Stichtag 10 Pfennig  
ausgegeben.  
Ist.

Abrechnungen in die  
Postsendung.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Reichsversicherungsordnung.

G. Endlich ist nun die 1793 Paragraphen zählende neue Reichsversicherungsordnung erschienen. Sie behandelt in sechs Büchern: 1. die gemeinsamen Vorschriften, 2. die Krankenversicherung, 3. die Unfallversicherung, 4. die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, 5. die Beziehungen der Versicherungsträger zu einander usw., 6. das Verfahren. Neben einigen winzigen Verbesserungen bringt die Vorlage nun aber so erhebliche Veränderungen, so daß es mehr wie je die Pflicht der Arbeiter ist, energig gegen jeden Eingriff in ihr Selbstverwaltungsrecht bei den Krankenkassen, sowie gegen die geplanten Verschlechterungen überhaupt Front zu machen. Gehen wir nun gleich zum ersten Buche.

#### Die gemeinsamen Vorschriften,

über. Danach ist bestimmt, daß als Träger der Reichsversicherung in Betracht kommen: für die Krankenversicherung die Berufsgenossenschaften und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die Versicherungsanstalten. Soweit die Versicherenden als Arbeitgeber in Betracht kommen, sollen diese Vertreter ihren Unternehmen jede Einwirkung auf die Organe des Versicherungsträgers anzeigen. Ist diese Anzeige rechtzeitig erfolgt, so ist die Wahrnehmung ihrer Obliegenheiten nicht als ein wichtiger Grund anzusehen, der den Unternehmer zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt. Diese Bestimmung hat jedoch keine große Bedeutung, denn erstens können die Unternehmer den Ausschluß der Kündigungsfrist vereinbaren und zweitens müssen die Unternehmer schon, wie sie unter dem Arbeitvertrage los werden.

Bei der Durchführung der Reichsversicherung sollen als Besondere Behörden mitwirken: 1. die Versicherungsämter, 2. die Oberversicherungsämter, 3. das Reichs- resp. Landesversicherungsamt. Während bisher die Streitigkeiten aus der Unfall- und Invalidenversicherung den Schiedsgerichten für Arbeitervermittlung und dem Reichs- resp. Landesversicherungsamt unterbreitet wurden, soll dies auch in Zukunft für die aus der Krankenversicherung ergebenden Streitigkeiten geschehen. Die Versicherungsämter werden für den Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde (Magistrat oder Landratsamt, Kreisamt usw.), die Oberversicherungsämter für den Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde (Regierung, Reichshauptmannschaft usw.) errichtet. Weiden Inspektoren sind ein beamteter Vorsitzender bzw. als Vorgesetzter fungierende Arbeiter und Unternehmer in gleicher Zahl. Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten (Zahnärzten) oder Apothekern wird ein Schiedsamt errichtet, zu dem die Ärzte und Apotheker ihre Vertreter wählen. Als letzte Instanz kommt das Reichs- resp. Landesversicherungsamt in Betracht, bei dem ebenfalls Arbeiter und Unternehmer als Laienmitglieder mit fungieren sollen. Die Wahl dieser Arbeitervertreter regelt ein eben solches kompliziertes Wahlverfahren wie heute. — Ueber die ortsüblichen Tagelöhne enthält das erste Buch noch eine wichtige Bestimmung. Hiernach sollen sie erstmalig bis zum 31. Dezember 1904, dann alle vier Jahre einer Revision unterworfen werden. Eine Erhöhung der ortsüblichen Tagelöhne dürfte bringen zu empfinden sein. Weiter ist darauf hingewiesen, daß die Zahl der Arbeitslosen im Jahre nur für die Krankenversicherung vorgesehen war, in Zukunft sind auch Versicherungsträger ausgedehnt worden auf die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Diensthilfen, auf Personen, die als Wägen- oder Ordführer beschäftigt werden, auf Gesellen und Lehrlinge in Apotheken, auf Lehrer und Erziehler und die Hausgewerbetreibenden. Das Wägenpersonal sowie die Lehrer und Erziehler sind aber nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt. Derselbe Beschäftigung besteht heute schon für die Vermeister, Betriebsbeamte und Techniker. Ausdehnen kann der Bundesrat die Versicherungspflicht auf Gewerbetreibende, die nicht regelmäßig wenigstens zwei versicherungspflichtige Beschäftigten. Die unständigen und Wanderarbeiter unterliegen heute auch der Versicherungspflicht. So man bestimmte Beschäftigung von weniger wie eine Woche von der Versicherung ausgeschlossen bleibt. Die Leistungen der Krankenkassen erstrecken sich auf Krankenlöhne, Wägennerunterstützung und Sterbegeld. Von einer Erhöhung der Minimalleistungen ist nirgends die Rede, nur die Wägennerunterstützung ist von sechs auf acht Wochen ausgedehnt. Die letzte unangenehme Bestimmung, Kürzung des Krankenlöhnes bei Doppelversicherung bis zum durchschnittlichen Verdienste hat man natürlich beibehalten. Beim Ausscheiden aus der Beschäftigung haben die Versicherenden — sofern sie vorher drei Wochen ununterbrochen Mitglied einer Krankenkasse waren — im Falle einer Erkrankung innerhalb der ersten drei Wochen noch Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen. In Zukunft ist der Anspruch ausgedehnt auf die Regelleistungen. Die Bestimmung, daß man vorher drei Wochen Mitglied sein muß, ist auch gefallen. Ueber das Außen der Krankenkassen

hängung sieht die Vorlage dieselben Bestimmungen wie bei der Unfall- und Invalidenversicherung vor. Eine einseitige Kassenform bringt die Vorlage leider nicht. Als Krankenkassen kommen weiter in Betracht: die Ortskrankenkassen, die Landkrankenkassen, die Betriebskrankenkassen und die Innungskrankenkassen. Neu geschaffen sind die Landkrankenkassen, denen die in der Landwirtschaft und im Wandergewerbe Beschäftigten sowie die Dienstboten angehören sollen, ebenso die Hausgewerbetreibenden. Während heute Betriebskrankenkassen schon bei 50 Mitgliedern errichtet werden können, müssen dieselben in Zukunft mindestens 500 haben und bestehende Betriebskrankenkassen bedürfen zum Weiterbestehen mindestens 200. Die Beiträge sollen halbiert werden, der Vorstand besteht nicht mehr wie bisher aus zwei Drittel Arbeitern und einem Drittel Unternehmern, sondern beide Parteien sollen je zur Hälfte im Vorstände vertreten sein. Neben dem Vorstand besteht ein Ausschuß, zusammengesetzt je zur Hälfte aus Arbeiter- und Unternehmervertreter. Der Vorsitzende wird von den Vorstandsmitgliedern gewählt; kommt eine Wahl nicht zustande, ist eine neue Sitzung anzuerkennen. Einigen sich auch in dieser die Vorstandsmitglieder nicht, so bestellt das Versicherungsamts einen Vorsitzenden. Bei den Landkrankenkassen wird der Vorsitzende gleich von vornherein durch den Kommunalverband gestellt, bei den Betriebskrankenkassen kann sich der Unternehmer wie bisher selbst als Vorsitzender ernennen oder einen Vertreter dazu bestellen. Bei den Ortskassen aber glaubt man den Eingriff in die Selbstverwaltung wagen zu können, trotzdem auf Kongressen usw. sich selbst die Unternehmer gegen den sog. „unparteiischen“ Vorwissen in der Gestalt eines Kommunalbeamten gemacht haben. Für die Kassenangelegenheiten ist eine Dienstordnung aufzustellen. Zur Regelung des Verhältnisses zwischen Krankenkassen und Ärzten sollen Einigungsstellen geschaffen werden. Ein solches Einigungsamt schlägt den Entlohnung nicht vor, ebenso verpflichtet er die Ärzte nicht, allen Fällen zur Gewährung ärztlicher Hilfe. Die Aufsicht über die Kassen führt das Versicherungsamt. Die freien Hilfskassen werden kürzerhand als Ersatzkassen bezeichnet. Die Unternehmer von Mitgliedern solcher Kassen haben diese auch bei der Pflichtnahme anzunehmen und dafür dort den anteiligen Beitrag zu zahlen. Die Kassen können sich auch zu Kassenverbänden zusammenfassen. Außer Beiträgen mit Ärzten, Apothekern usw. abzufächeln, dürfen solche Verbände selbst Heilanstalten und Genesungsheime anlegen und betreiben.

#### Bei der Unfallversicherung,

die im dritten Buche behandelt wird, ist die Versicherungspflicht ausgedehnt worden auf alle Betriebe, die der Behandlung und Handhabung der Ware dienen, falls sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht. Weiter ist der gewerbsmäßige Fahr-, Reit- und Stallhaltungsbetrieb, das Halten von Reitern und solchen Fahrgästen, die durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, der Versicherung unterstellt worden. Die Versicherung nun aber auf alle Arbeiter und Arbeiterinnen, also auch auf das Klein-gewerbe ausgedehnt, dazu hat man sich nicht aufschwingen können. Die Verrechnung des Jahresarbeitsverdienstes ist in etwas harter Weise zum Ausdruck gebracht. Sofern der Verletzte vor Ablauf der ersten 13 Wochen hergestellt wird, hat der Unternehmer den Unfallauschuss zu zahlen, bleibt er aber über die 13. Woche hinaus geschädigt, dann übernimmt die Berufsgenossenschaft den Unfallauschuss. Statutarisch können die Berufsgenossenschaften den Unternehmern in allen Fällen den Unfallauschuss abnehmen. Die „kleinen Renten“ gebent man auf fünfjährige Weise einzuführen. Solche Renten können in Höhe bis zu 20 Prozent von vornherein auf eine bestimmte Dauer festgesetzt werden, wie ja auch eine Kapitalbindung bei Renten bis zu 20 Prozent (bisher 15) ohne Antrag von Amts wegen erfolgen kann. Sofern dem Verletzten nach dem Unfall der volle Lohn gezahlt wird, ruht die Rente für solche Zeiten. Ebenso ruht die Rente, wenn der Verletzte geeignete Arbeits-gelegenheit ohne tierische Kraft bekommt. Im Falle eines Todes werden die Hinterbliebenen nach dem Streitrichter geurteilt. Da die Arbeit das beste Heilmittel ist, dürfen die Berufsgenossenschaften in Zukunft sogar Einrichtungen treffen zur Regelung des Arbeitsnachweises und der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Unfallverletzte. Als ob wir nicht schon genug Unternehmer-Arbeitsnachweisse hätten. Wahrscheinlich die Rente desto schneller entziehen zu können. Im übrigen bleiben die Berufsgenossenschaften nach wie vor die reinen Unternehmerorganisationen.

#### Im vierten Buche wird die

#### Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung

behandelt. Infolge der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung sind die Beiträge hier erhöht worden. Sie betragen jetzt: 14, 20, 24, 30 und 36 Pfg., in Zukunft 16, 24, 30, 36 und 48 Pfg. Außerdem kann man sich durch Verwendung von Zuschüssen, die zu 1 Mk. ausbezahlt werden, höhere Renten machen. Wer da z. B. von 26, bis zum 50. Jahre monatlich eine Zusatzrente best, also in 31 Jahren 872 Mk. einzahlen würde, hätte mit dem 50. Jahre Anspruch auf eine

Zusatzrente von 110 Mk. Da Invalidenrente aber nach wie vor erst gewährt werden soll, wenn der Antragsteller um mehr als 1/3 von der Drittelarbeitsunfähigkeit, so will es uns bald scheinen, als wenn die Versicherungsanstalten mit der Neueinführung der Zusatzrenten noch ein Geschäft machen würden. Da aus den Jollertagslisten, wie feinerzeit von den Sozialdemokraten im Reichstage vorausgesehen wurde, für die Witwen und Waisen nichts übrig bleibt, hat man höhere Beiträge einführen müssen, um denselben ganz winzige Renten, die meistens nicht an die erhaltene Armenunterstützung heranreichen, gewähren zu können. Das Reich zahlt heute zu jeder Invaliden- und Altersrente 60 Mk. Reichsausschuss, dies geschieht in Zukunft auch bei den Witwenrenten. Für die Waisenrente dagegen beträgt der Reichsausschuss nur 35 Mk. Dazu kommen für jede Witwe drei Beiträge bei den Beitragsleistungen bei verstorbenen Ernährern entprechenden Grundbetrags und Steigerungsbetrags der Invalidenrente, die dem Verstorbenen zur Zeit seines Todes zustand oder im Falle der Invalidität zugestanden hätte. Als Waisenrente sieht der Entwurf beim Vorhandensein einer Witwe drei Viertheile und für jede weitere Witwe je ein Viertel dieser Beträge vor. Welch fordernde Summen da in Aussicht stehen, mag folgendes Beispiel ergeben: Angenommen, es sind für 20 volle Jahre Waisen zu 38 Pfg. (jetzt 30 Pfg.) verwendet. Dann würde die Invalidenrente des Mannes 240 Mk., die Witwenrente 107,40 Mk., die Waisenrente für ein Kind 54 Mk. betragen. Das soll da Frau und Kind mit zusammen 161,40 Mk. pro Jahr ansagen. Allerdings erübt die Begründung zur Vorlage darin eine Abweichung (1), für den Aufenthalt an billigen Orten ebenfalls eine Abweichung (2) unter Zuhilfenahme. Natürlich wird die Witwenrente, oder wenn die Frau verstorben und den Mann vorzeitig erkrankt hat, die Witwenrente erst gewährt, wenn Grundbesitzfähigkeit am wenigsten als zwei Drittel vorhanden. Es sollen werden die hundertsten Renten bei eintrittender Erkrankung und bei der Erwerbsunfähigkeit aber ein Drittel und bei der Wiederheiratung. Hinterläßt der Verstorbene erbenlose Enkel unter 15 Jahren, so sieht ihnen bis zum Bestehen der Bedürftigkeit aus eine Waisenrente an, falls der Verstorbene ihren Lebensunterhalt überwiegend bestritten hat. Die Waisenrenten werden auch nur bis zum 15. Jahre gezahlt. Ferner ist noch ein Witwengeld und eine Waisenaussteuer vorgesehen für solche Witwen, die für ihre Person auch gelebt haben, im Falle des Todes des Mannes und bei Eintritt der eigenen Invalidität aber nicht doppelte Rente bezogen können. Diese Witwen erhalten dann eine einmalige Verzuwendung. Das Witwengeld beträgt den zwölffachen Monatsbetrag der Witwenrente, die Waisenaussteuer beträgt den achtfachen Monatsbetrag der Waisenrente. Wer leben also, von Erhöhungen der Renten keine Spur, ebenso wenig von Herabsetzung der Altersgrenze zum Weg der Altersrente. — Das fünfte Buch regelt

#### die Beziehungen der Versicherungsträger zu einander usw.

Die Bestimmungen über die Unterfertigung der Verlehen nach Ablauf der 13. Woche durch die Krankenkassen, ebenso, falls die Gemeinden oder Armenverbände Unterfertigungen für Personen geleistet haben, denen Ansprüche an Krankenkassen, die Unfall- oder Invalidenversicherung noch zuzurechnen, sind neu geregelt worden, natürlich alles so, daß so niemand etwa einmal doppelte Unterfertigung empfangen könnte. Zum Schluß regelt dann das sechste Buch

#### das Streitverfahren.

Als Instanzen zur Regelung von Streitigkeiten kommen in Zukunft in Betracht das Versicherungsamt in erster, das Oberversicherungsamt in zweiter und das Reichs- resp. Landesversicherungsamt in dritter und letzter Instanz. In letzter Instanz fällt in Unfallfällen in Zukunft das Revisionsverfahren ganz und gar weg und wird durch das Revisionsverfahren ersetzt, also eine ganz erhebliche Verschlechterung. Weiter ist die Revision überhaupt ausgeschlossen und schon der Spruch des Oberversicherungsamts endgültig.

In Sachen der Krankenversicherung: Wenn es sich handelt um Fälle, in denen die Berufung zurückgewiesen ist, die Höhe des Kranlengeldes, Unterfertigungsfälle, in denen die Krankheit nicht mit Arbeitsunfähigkeit verbunden war, Wägennerinnen- und Schwangerenunterstützung, Sterbegeld.

In Sachen der Unfallversicherung: Wenn es sich handelt um freie Krankenbehandlung, eine Rente, die für die Dauer einer voraussichtlich vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit oder einen Rententeil, der bei dauernder Erwerbsunfähigkeit auf Zeit zu gewähren ist, Sterbegeld, Heilanstaltsbesuche, Angehörigenrente, die neue Bestimmung der Entschädigung nach Eintritt einer Wanderinger der Bestimmte, Kapitalbindungen an Stelle einer Rente von 20 Prozent, Kosten des Verfahrens.

In Sachen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung: Wenn es sich handelt um die Dauer und Höhe der Rente, Kapitalbindung, Beitragszahlung, Witwen- und Waisenaussteuer.

Es sieht die vielgepriesene Sozialreform aus, die mehr Verschlechterungen als Verbesserungen bringen soll. Gegen eine solche Vorlage gilt es überall klammern den Protest zu erheben.

# Hurra die Steuern!

Wird einem so unpolitischen Volk, wie es das deutsche in seiner großen Mehrheit noch ist, kann man sonderbare Dinge erleben. In seiner klugen Leute spalten über den Dreadnought-Schred, die Rottenplan in England, und doch ist diese Bewegung, so toll und nährlich sie an und für sich auch sein mag, immer noch weit tiefer begründet und weit verständlicher, als alles, was wir in den letzten Jahren dabei an politischen Begierensrichtungen auf dergerichtigsten Seite erlebt haben. Mit einem Dottenotenschein bei wie dem von 1906/7? In vermehrte in England keine Regierung eine freigelegte Beschäftigung zu schlingen, sondern sie würde im allgemeinen Gelächter ernten. Der parlamentarische Steuerkoller, den man jetzt in Deutschland von den Behörden unter der mit verdingenen Missionsprofessorator Gelegenheitspolitiker zu entfachen versucht, übertritt an Unfähigkeit bei den nationalen Wotkatsch der letzten Wahlen.

Ihren Ausgang nahm die „Wotkatsch“ wohl von dem Widerspruch, den die Konserverativen der Nachschaffsteuer, entgegensetzten. Diesen niederzupumpfen, war gewiss eine verbienliche Aufgabe. Aber was erleben wir? Die „nationalen“ unter dem Einfluss der Regierung liegenden Vereine und Veranstellungen sind weit davon entfernt, die Freiheit der Junter mit der selbstherrlichen Forderung zu beinhalten, daß diesmal der Widerspruch des Reichs ausschließlich aus Besitztümern gebekt werden müsse, sondern man läßt gerade umgekehrt die Forderung nach Besteuerung des Reichs immer mehr in den Hintergrund treten. Die Nachschaffsteuer wird als schon gefallen behauptet und an ihrer Stelle nur noch von einer Erbschaftsteuer geredet. Die zwar, richtig ausgebaut, einen brauchbaren Ersatz für die Nachschaffsteuer abgeben könnte, die aber in Wirklichkeit in der praktischen Ausführung, die sie durch das neue Wotkatsch erhalten soll, nur mehr die Karikatur einer Erbschaftsteuer sein wird. Dieser Wotkatsch vor der Konserverativen Fronte wird gebekt durch eine Kamone wenig schmeichelhafter Lebensarten, die nicht etwa gegen den unfähigen Wotkatsch sondern gegen den Reichstag im allgemeinen gerichtet sind, während sich an die Adresse des Vertramensmanns Wilhelm II. den gänzlich untätigen Herrn Wilmow, eine Flut von Schuldigungslegrammen ergießt. Fremd ein politischerer Kandidatenverein aus der näheren Umgebung Berlins für ein Mitglied logar fertig gebracht, dem Reichstagler für die Einbringung der Steuererläger, referatprophetisch „Dan“ auszusprechen. Der Oberlotterungser konservativ Stammtisch „bankt für tatkräftige Unterstüzung“ der Finanzreform durch Wilmow, eine „Wismarade“ zu Alena senekt „treubeherrigen Gruß“ und der Kreisarzt Dr. Sopmann spricht die Überzeugung aus, „daß es Euer Durchschuß gelingen mag, das Finanzwesen zum Wohle des Reichs erfolgreich und schnell durchzuführen“.

Auch der „nationale“ Landsturm Thüringens macht mobil. Es hat sich ein Konseratorium von Sommergütern, Advokaten, Bürgermeistern, Fabrikbesitzern und Beamten gebildet, das einen Aufruf für die Finanzreform fertigstellt und zur öffentlichen Unterstüzung ausgeteilt hat. Der Aufruf bezieht sich auf die Vorschläge der Regierung, soweit sie sich auf eine Verteilung der neuen Lasten zwischen Verbrauch und Besitz beziehen, als die „richtigen Grundlagen“. Bei den Verbrauchsabgaben wird es unumgänglich sein, als Hauptquellen die Genussmittel des Massenverbrauchs zu betonen. Die Hauptlaste für die strebsamen Herren in der Konserativität ist wohl die Kuchschiff, durch den Wotkatsch mit Wilmow in Verbindung zu kommen, denn die Wotkatsch ist am 19. April nach Aufruf als Kundgebung des „Thüringer Volks“ dem Reichstagler überreichten.

Auf der Höhe dieser Kundgebungen, die alle in der „Nordb. Allg. Ztg.“ gemeinsamlich verzeichnet werden, stehen u. a. auch die Mittelstandskongressen, die in Berlin am dritten Osterfesttag abgehalten wurden. Angriffe auf die Agrarier und Konserverativen wurden streng vermieiden, dafür schimpfte man weidlich über das „des Gewandts“ und das „Parteigefühl“ im Reichstag. Einen Gegner der Nachschaffsteuer, den agrarischen Bundesdirektor Gahn, hörte man noch, obgleich nicht ohne Widerspruch an, der Versuch von Gegnern der Verbrauchssteuern, ihren Standpunkt geltend zu machen, wurde mit wildem Lärm unterdrückt. Daß man dabei auch gegen die Sozialdemokratie gehörig los ging, ist selbstverständlich.

Wollte man das ganze deutsche Volk nach den Dummheitsregeln der offiziell geltend gemachten „Steuerentlastungen“ beurteilen, so könnte man meinen, dieses Volk sei ganz wild darauf verhasst, eine halbe Million Steuern mehr bezahlen zu dürfen. Ein schließliches Verlangen nach solchen Versuchen der Regierung, das Parlament durch die Konserativierung einiger politisch bestimmungslustige Leute in eine Konserativreform über Hals und Kopf hineinzuführen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Die gegen den Reichstag gerichteten Schimpfe

reien, die gewöhnlich mit überhöhten Lobhudeleien für die unglückliche, die dem Finanzkoller schuldige Regierung verbunden werden, sind ein starkes Stütz beizubehalten. Wenn der Reichstag bei dieser antiparlamentarischen, auf die Entziehung von 400 Millionen neuer Verbrauchssteuern gerichteten Regierungskollation in schonen Selbstbeherrschung gegen vorne mit an der Spitze steht, so zeigt er damit abermals seinen wahren Charakter.

## Neue Erbschaftsteuer?

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus ganz bestimmter Quelle erfahren haben will, würden die verbündeten Regierungen, daß die neuen indirekten Steuern noch Reichstege in einer Form bewilligt werden, die den Betrag nicht liefert, der unbedingt notwendig erscheint. Man hat sich deshalb entschlossen folgende Erbschaftsteuer vorzubereiten:

- 1. Eine erhebliche Erhöhung des Reichs- und 2. eine Steuer auf alkoholische Getränke; 3. eine Nachschaffsteuer; und 4. eine Kohlenförderungssteuer. Das agrarische Blatt berücksichtigt, daß der Widerstand gegen diese Steuern ganz erheblich vermindert habe.

Es wird immer toller!

## Politische Uebersicht.

Halle, den 14. April 1908.

### Leibesgaben gegen Erbschaftsteuer.

Ein „Erfolg der freimüthigen“ soll es angeblich sein, wenn es gelingen sollte, die Konserverativen durch Verabreichung einer tröstlichen Entschädigung an Verwandtensbesitzungen zur Annahme einer der schlimmsten Erbschaftsteuer zu bewegen. Mit Recht weist dagegen die „Deutsche Tageszeitung“ darauf hin, daß die Erbschaftsteuer für Abkömmlinge gar keine freimüthige Forderung sei, sondern daß sich die freimüthigen Führer bis in die neueste Zeit gegen die Besteuerung der direkten Linie ausgesprochen haben. So Wg. Wiemar am 11. Mai 1907:

Wir wollen auch nicht die Besteuerung aus Deszendenten und Ehegatten ausgehebt wissen. Eine solche Aushebung entspricht nicht der Auffassung des Reichstags und von der Einheit des Familienvermögens. In Lebensfällen ist das Einbringen des Fiskus in die Vermögensverhältnisse überaus peinlich.

Weshalb äußerten sich der Abg. Müller-Sagan und der Abg. Müller-Meinungen. Letzterer schrieb:

Bei der Erbschaftsteuer der Witwinnen und Ehegatten handelt es sich um Eingriffe in das Familienleben zu einer Zeit, in der das Zerreißen der Familie entziehen ist, in der die Einmischung des Steuerbeamten . . . eine Verhöhnung der Leidtragenden wirkt.

Die freimüthigen spielen Komödie, wenn sie heute so tun, als ob ihnen die Erbschaftsteuer der direkten Linie so kostbar wäre, daß sie bereit sein könnten, für jedes auch so geringe Zugeländnis, das ihnen in dieser Richtung gemacht wird, vierhundert Millionen neuer Verbrauchssteuern zu bewilligen. In Wirklichkeit handelt es sich ihnen nur darum, unter Aufgabe ihres Programms und unter Verzicht fertiger den Wählern gegebenen Versprechungen der Regierung Willow Ansehenspunkte zu leisten. Das Scheitern der Erbschaftsteuer, das sie von den Konserverativen gegen reiche Stöckchen einhandelt wollen, brauchen sie nur zur Aufzählung der Wähler über den wahren Charakter der bloßfreimüthigen Finanzpolitik. Daß sie in so schließlichen Interesse an der Erbschaftsteuer, die ernsthaft nur von der Sozialdemokratie gefordert wird, nicht haben und gar nicht haben können, wird durch die glühendsten Weisungen ihrer Führer deutlich bewiesen.

Der vornehmliche Veras der antiständigen Presse gefährdet. Ueber die Bestimmungen der neuen Strafgesetznovelle, die die oppositionelle Presse mundtot machen sollen, fällt Dr. Eduard Reichtrauf, Professor des Strafrechts in Königsberg, ein vernichtendes Urteil. Er bespricht in einigen Artikeln in einem Königsberger Blatte die Strafgesetznovelle und schreibt zu der neuen Fassung des Verleumdungsparagrafen unter anderem folgendes:

Die entscheidenden Fragen sind:

- 1. Wird der Verleumdete durch die neue Vorschrift wirklich geschützt?
- 2. Bleibt das öffentliche Interesse an Aufdeckung wirtlicher Mißstände gewahrt?

Beide Fragen müssen verneint werden. Verlangen nach Bestrafung trotz Wahrheit der Behauptung verdient keine Achtung. Es sei durchaus nicht gerecht, von vornherein sich für den Be-

leidigten zu erwidern; das Gefühl; was mehr ist, aber was man sagen, sei doch recht lobenswert. Man denke sich nur einmal in die Stelle eines Mannes, der in — vielleicht übertriebenem (oder mag es auch sein) — höchstem Rigorismus über dem umwobenen, der größten Unbilligkeit und Unrechtlichkeit zu allgemeiner Achtung emporgelagert. Erziehung eines andern feinen Wilmensmenschen die Augen öffnet und dem nun das Gefühl sagt: „Wah! Du reißt haben, was es Dir gelingen, jede Deiner Forderungen zu erfüllen, wie Du willst.“

„Bleibt prüft Professor Reichtrauf die Begriffe „Verleumdung“ und „öffentliches Interesse“, die wie er meint, von geführlöcher Dehnbarkeit feind. Und wirtlich sagt er dann: Bleibt ist es lediglich das Verleumdete, wenn ein Arzt Schiefler gebrast? Doch wohl. „Ist nun das öffentliche Interesse berührt? Man kann sehr zweifeln. Bei einem Arzt vor hoher amtlicher Stellung besteht man als vielleicht. Aber bei einem unbekanntem Anfänger? Die Entscheidung wird schwer vorzunehmen sein und wenn ein Mann der wirtlichartigen Unschuld beschuldigt wird, unter welchen Voraussetzungen bestand ein öffentliches Interesse daran, das festzuhalten und ihn unmöglich zu machen? Wenn er Untertanen oder Schüler hat und die Gefahr besteht, daß er diese verberbt? . . . Die Antworten auf solche Fragen sind so schwierig und wechselläufig, daß eine subjektive Einmischung des Antwortenden abhängen, daß die große politische Gefahr der Neuerung außer Zweifel sein dürfte. In bester Absicht und begehrender Form mag die Forderung der Allgemeinheit unterbreitet werden: Wenn das Gericht das öffentliche Interesse verneint, so rettet der für jedes Quaal geführte Wahrheitsbeweis nicht vor der Verurteilung . . .“

Der Entwurf hat das höchst unpassendste Weibchen, die Genesungsjournalist zu befehlen; aber er übersteht, daß der vornehmliche Veras der antiständigen Presse, öffentliche Mißstände aufzudecken, schwer gefährdet wird. Es wird eine große Selbstverleumdung dazu gebeten, diesem Veras, angekehrt des beherrschenden Begriffs „öffentliches Interesse“ noch nötig und unbestimmte nachzugeben. . . . Wichtigkeit oder nicht? Sie (die Strafgesetznovelle) — wird als ein Gesetz gegen die Presse empfunden werden, als ein Hindernis für alle Streben, das öffentliche Leben sauber zu halten und als ein Widerspruch, mit dem uns nun einmal im Blut liegenden Recht: Was mehr ist, sagen zu dürfen. — Die Verquickung mit dem populären Vorurteil, die Verleumdungsparagrafen zu mildern, wird den neuen Verleumdungsparagrafen schwerlich retten. Im Interesse der Popularität der Strafjustiz wäre es auch nicht zu wünschen!

Unter dem Titel: „Klassenjustiz und Strafrecht“ schreibt ein Richter den „Münchener Neuesten Nachrichten“:

„Zunehmend immer wieder erdnt heute das Wort von der „Klassenjustiz“. Keinem freidenkenden Mann wird es einfallen, sich darüber hinwegzusetzen zu wollen, daß zahlreiche Urteilsprüche der Strafgerichte — insbesondere z. B. auf sozialpolitischem oder auf militärischem Gebiete — in grellem Widerspruch stehen mit dem allgemeinen Rechtsbewußtsein und Gerechtigkeitsempfinden. Auch darüber kann kein Zweifel sein, daß zu diesem Resultat der Wandel an sozialistischem und sozialem Verständnis bei vielen ganz Richteramenten beizutragen beiträgt.“

„Klassenjustiz“ gab es und gibt es immer eine Klassenjustiz. Das Hebel liegt und fällt — wie das alle anderen staatlichen Strafmittel — mit dem Guten und Bösen des geistigen und sittlichen Bewusstseins eines Volkes. Aber es geht nicht an, der Klassenjustiz in diesem oder einem noch schlimmeren Sinne einfach eine Diktion ganz aufzugeben. Der weitaus größte Teil der Schuld liegt an der Gesetzgebung.“

Wie häufig haben sich die „liberalen“ Setzungen von dem Schlage der „M. N.“ über die Angriffe der sozialdemokratischen Presse auf die Klassenjustiz Deutschlands empört, und nun läßt das „Weltblatt“ an der Jahr selbst durch den Mund eines Richters vernehmen: „Zur es gab und gibt immer eine Klassenjustiz.“

### Koloniale Syer an der Arbeit.

Ein Berliner Schärnmaderblatt, die „Neuesten Nachrichten“, die von einer Anzahl Kapitalmagazinen ausgefallen werden, unternimmt einen bestigen Angriff auf den Gouverneur von Camoua, Dr. Solf. Es wird behauptet, daß eines Tages ganz plötzlich 3000 bewaffnete Mannover bei Apia gelandet sind und dem Gouverneur verlangt haben: Wiedererrichtung der alten Selbstverwaltung und vierstufliche Reduktionslegung. Die Eingeborenen hätten den Gouverneur gezwungen, nachdem die ihnen vorgehaltenen „samoanische“ Bücher die Erfüllung ihrer Forderungen bis zum 1. Mai eiblich zugesichert. Tatsächlich habe der Gouverneur diesen Eid, der für die deutsche

## Berthold Meryan.

Roman von Cornelia Huggens. (Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Seine Gefühle hatte Berthold seine Augen von der grauen Sprecherin abgewandt; und als sie mit so inniger Bezeugung von ihrem Gemahl redete, leuchtete eine Glut von Sympathie aus den Jenden.

„Ich habe mir schon wiederholt die Frage bezogen müssen“, sagte er, „ob ich nicht durch den Versuch des ökonomischen Sollens er empfänglich geworden bin für das, was ich an dem ersten Dienstagabend hier zu hören bekam. Obgleich die Ausführungen von Maratini mit damals eine völlig neue Gedankenwelt erschlossen, hatte ich doch eine Empfindung, als ob mir alles bereits früher, wenn auch ganz unbestimmt, beigezeichnet hätte.“

Frau Denvers wollte gerade antworten, als die Studentin geoffen wurde und der Herr des Hauses hereintrat. Gleich nach sich hatte er sich zu einer Veranmlung begeben müssen, und bevor er nun in sein Studierzimmer ging, wollte er noch schnell eine Kaffe für sie nehmen. Mit Wohlbehagen ließ er sich in einen Sessel neben dem Herd fallen, in welchem ein kleines Maif Feuer brannte.

„Während Sie hier so gemächlich mein Tee sibt, hatte ich eine sehr hartnäckige Veranmlung“, sagte er kognitiv. „Die Worte des Wortes ist gewiß ein schönes Ding, aber dennoch möchte man mitunter wünschen, daß das Aneinanderreiben von Sätzen ein scheinbarer Wert wäre, als es für die meisten der Zeit ist zu sein scheint. Aber wer weiß . . . vielleicht bin ich nur deshalb ein so unwilliger Zuhörer, weil ich auch kein guter Redner bin. . . die gewöhnliche Erscheinung.“

Er lächelte und suchte mit den Augen die Zeitung, die er in dieser Stunde gewöhnlich durchzulesen pflegte. Sein gesundes, gutverzogenes, stillerliches Gesicht zeigte keine Spur von Kampf oder Leidenschaft. Seine Hände waren weich, seine Wangen, der die Periode des Fragens und Suchens hinter sich hat, und seine Tochter traten sich in der Bekleidungsform, sowie in den Sitten und Sitten scheinbar ähnlich, aber Annas Augen mit ihrem schmärerlichen Ausdruck, diese ersten graublauen, rubig an ihrers blühenden Augen, machten diese Ähnlichkeit im ersten

Augenblick fast unsichtbar. Das runde gefüllte Gesicht mit der Grube in den Wangen hatte sonst etwas Kindliches, aber ihre Augen — St. Cecilia-Augen nannte Berthold sie immer noch für sich — ließen sie ältlich, als sie trau, erscheinen, und der Mund mit dem leicht abwärts gebogenen Eden verriet deutlich einen Willen. Mit ihrer Mutter, deren oboles, strenges Brunette-Profil an eine antike Kamee erinnerte, hatte sie nur sehr geringe Ähnlichkeit. Während Frau Denvers ihrem Mann eine Kaffe Setz einsetzte, blühte die ihren Galt lächelnd an, als wenn sie ihn fragen wollte, ob sie seine letzte Veranmlung jetzt wiederholen dürfte.

„Wir haben hier inzwischen wohl nicht minder eifrig debattiert, Denvers, als wie es in Deiner Veranmlung der Fall gewesen zu sein scheint“, sagte sie scherzend. „Und denke Dir mal, als Du herein kamst, waren wir gerade in einer Diskussion über niemand anders als über Dich. Warum meinte, daß Dein ökonomischer Vortrag zu weitläufigen Einfügen und sein unermüdetes Denken und Suchen gehabt haben. . . stimmt Du ihm darin bei?“

Denvers schien von dieser plötzlichen Frage überascht zu sein. Er suchte zuerst mit den Wählern, rührte infolge dessen mit dem Löffel in der Tasse herum, setzte sie, ohne zu trinken, wieder hin und antwortete lächelnd:

„Ich bin allerdings eine gewisse Ansicht, die sehr schätzbare Folgen für mich haben würde, wenn meine Feinde sie gegen mich auszubringen juchten.“ — Dann sagte er ernstlicher hinzu: „Mein Wunsch, ich glaube in der Tat nicht, daß meine Verlesungen Sie in diesem Sinne beaufichtigen haben. Jedemfalls möchte ich dies auch gar nicht, da es nicht die Aufgabe der Wissenschaften sein kann, für eine bestimmte Idee oder für ein bestimmtes Prinzip die Verantwortung zu machen. Ich habe mich dabei stets darauf beschränkt, den geistigen Willen meiner Zuhörer möglichst auszubilden und die löbliche Einwirkung von dem traditionellen, ererbten und angeerbten Gehen und Vergehen bei ihnen möglichst zu befestigen. Ich selbst beabsichtige jede Dogmatik, sowohl die sozialistische, wie die liberale, Konserverative oder sonst welche. Mein Streben geht lediglich darauf hinaus, den Jungen, die ich ansehe, sich entzwickelnden Intellekt empfänglich zu machen für die richtige historische Einsicht und Erkenntnis, daß alle gesellschaftlichen Institutionen, alle Sitten, Gewohnheiten, Gelebe, alle Formen des Eigentums, des Handels und der Produktion entstehen, blühen und verfallend, um wieder von andern Sitten, Formen und Institutionen ersetzt zu werden, jedoch immer nur in der Weise, daß das Kommenne aus dem Vorhergehenden sich logisch entwickelt und aus dem Vorhergehenden herauswächst, weil der Organismus, der menschliche Gesellschaft nennt, nicht ein bewußtwillkürliches Produkt des menschlichen Geistes, sondern der Mensch vielmehr das Produkt der gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen ist. Daher ist das all-liberale Dogma, daß der Mensch von Natur aus viel zu schlecht ist, um eine höhere Gesellschaftsform darstellen zu können, auch so heimlich beschränkt. Die niedrigen gesellschaftlichen Formen und der heutige ökonomische Zustand im Gegenteil halten den Menschen, besonders den Durchschnittsmenschen, eben so niedrig und so selbstschuldig, wie er jetzt ist.“

Berthold hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit zu. Noch niemals hatte Professor Denvers sich in seiner Gegenwart so deutlich ausgesprochen. Es war übrigens allgemein bekannt, daß er die menschliche Gesellschaft nennt, nicht ein bewußtwillkürliches Produkt des menschlichen Geistes, sondern der Mensch vielmehr das Produkt der gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen ist. Daher ist das all-liberale Dogma, daß der Mensch von Natur aus viel zu schlecht ist, um eine höhere Gesellschaftsform darstellen zu können, auch so heimlich beschränkt. Die niedrigen gesellschaftlichen Formen und der heutige ökonomische Zustand im Gegenteil halten den Menschen, besonders den Durchschnittsmenschen, eben so niedrig und so selbstschuldig, wie er jetzt ist.“

tionen ersetzt zu werden, jedoch immer nur in der Weise, daß das Kommenne aus dem Vorhergehenden sich logisch entwickelt und aus dem Vorhergehenden herauswächst, weil der Organismus, der menschliche Gesellschaft nennt, nicht ein bewußtwillkürliches Produkt des menschlichen Geistes, sondern der Mensch vielmehr das Produkt der gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen ist. Daher ist das all-liberale Dogma, daß der Mensch von Natur aus viel zu schlecht ist, um eine höhere Gesellschaftsform darstellen zu können, auch so heimlich beschränkt. Die niedrigen gesellschaftlichen Formen und der heutige ökonomische Zustand im Gegenteil halten den Menschen, besonders den Durchschnittsmenschen, eben so niedrig und so selbstschuldig, wie er jetzt ist.“

Berthold hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit zu. Noch niemals hatte Professor Denvers sich in seiner Gegenwart so deutlich ausgesprochen. Es war übrigens allgemein bekannt, daß er die menschliche Gesellschaft nennt, nicht ein bewußtwillkürliches Produkt des menschlichen Geistes, sondern der Mensch vielmehr das Produkt der gesellschaftlichen und ökonomischen Wirkungen ist. Daher ist das all-liberale Dogma, daß der Mensch von Natur aus viel zu schlecht ist, um eine höhere Gesellschaftsform darstellen zu können, auch so heimlich beschränkt. Die niedrigen gesellschaftlichen Formen und der heutige ökonomische Zustand im Gegenteil halten den Menschen, besonders den Durchschnittsmenschen, eben so niedrig und so selbstschuldig, wie er jetzt ist.“

„Der Unversitäts-Unterricht“, nahm er, als alle schweigten, seine Ausführungen wieder auf. „Der Unversitäts-Unterricht liefert — es mag vielleicht paradox klingen — eine Gefahr für die Entwicklung der Wissenschaft selbst. Und diese Gefahr liegt insofern in ihm, als er nicht nur zu befehlen und zu neutralisieren. Die offiziellen Staatswissenschaften haben neugierig einer konservativen Charakter, weil sie die Richtung des Gewordenen und Bestehenden verkörpern, und weil der offizielle Unversitäts-Unterricht bloß der maßgebenden Klasse dient, welche ihn in Stand hält, seine Priester anstellt und nur solche Priester zuläßt, von denen sie weiß, daß von ihnen keine gefährliche reformierenden — ihre speziellen Privilegien angehenden — Einflüsse zu erwarten sind. Das ist ein unumkehrbares Sprichwort: „Was Wort ist es“, daß sich in sich“ gilt selber auch hier.“

„Also selbst die Wissenschaft steht in unserer Zeit nicht hoch genug, um sich dem Dienste der herrschenden Gewalt zu entziehen?“ fragte Anna. (Fortsetzung folgt.)

Erklärung nicht bindend sei, gesteht. Dem Gouverneur, nach demgemachten, daß er es nicht verstanden habe, ein gutes Einverständnis mit den westlichen Ansehenden herzustellen. — Das Parlament verlangt, es müsse eine „Kontrolliere Eingangssteuer“ getrieben werden. Von Herrn Dornburg werde man das aber kaum zu hoffen haben.

Nebenfalls war Samoa bisher eine der Kolonien, über deren Verwaltung wenig Klagen in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Genau so wie in Ostafrika, wollen aber die westlichen Ansehenden auch in Samoa ihr Verlangen nach einem herausgehenden, und daraus entstehen dann die Konflikte. Die Angriffe auf Dr. Wolf riefen sich ohne jeden Zweifel auch gegen den Staatssekretär Dr. Borchers. Es darf wohl angenommen werden, daß die Kolonialverwaltung endlich eine amtliche Darstellung der Vorgänge gibt.

### Deutsches Reich.

— Eine Novelle zum See-Unfallgesetz ist im Reichsamt des Innern fertiggestellt worden. Der Entwurf wird in diesen Tagen einer größeren Kommission von Sachverständigen unterbreitet, und soll dann später den Interessenten zur Meinungsäußerung zugänglich gemacht werden.

— Das Ministerium wird, da in Preußen das Volk nichts zu sagen hat, von der serbischen Presse unausgesetzt weiter beschrieben. Als Ersatz sollte man jetzt den Oberpräsidenten der Provinz Posen, v. Ballobo, in diese Spekulationen einwickeln. Wilhelm II. schreibt dem Volke dann doch „Seine Vorgesetzten“ selbstherrlich vor.

— Der „Vollwertler“ Herrzog. Eine Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ aus Brüssel stellt fest, daß der von Herrn von Erlangen Reichstagsabgeordneter, Herrzog von Arenberg, mit dem Deutschen Reich tatsächlich weiter keine Beziehungen hatte, als daß er preussischer Herrnhäuser und Oberhauptmann in der Armee ist. Sein ständiger Wohnsitz ist Brüssel und nur einem gewissen Zwange gehorchend, hat er vor einigen Jahren das Ost Nordfranken erworben. Sein Bruder ist der bekannte Prinz Prosper von Arenberg, dessen koloniale Heldentaten noch nicht der Vergessenheit verfallen sind. Er schloß seinen schwarzen Diener nieder und bohrte ihm ein wenig im Gehirn herum.

Herrzog von Arenberg ist Besitzer des größten Privat-Bergregals in Preußen und bezieht daraus geradezu fabelhafte Summen. Um deutsche Verhältnisse hat sich dieser Zentrumslandwirt nicht bekümmert. Auch an den Verhandlungen des preussischen Herrenhauses hat er sich so gut wie gar nicht beteiligt.

— Proteste gegen die Weinsteuern. An den Osterfeiertagen tagten in den Weingebieten an der Saar und Mosel eine größere Anzahl Versammlungen, die scharfen Protest erhoben gegen eine Weinsteuern in jeder Form. Eine solche Steuer würde geradezu den Ruin der kleineren und mittleren Winzer bedeuten.

### Cürkel.

#### Die Militär-Revolution?

Aufregende Nachrichten sind aus Konstantinopel eingetroffen. So meldete ein Extrablatt der „Frankfurter Zig.“ vom Dienstag aus Konstantinopel: Stambul steht seit heute morgen in voller Revolution. Zwei im Kriegsministerium internierte Bataillone rüdten mit ihren Offizieren an der Spitze heute beim Morgengrauen nach der Hofmauer, von wo sie das Parlament umgingen. Sie fordern die Absetzung des Sultans, des Reichspräsidenten der Kammer und des Kriegsministers.

Weiter meldet das Wiener „Telegraph.“ Bureau aus Konstantinopel unterm 13. April: Stambul scheint heute nach der Schanplatz erster Vorgänge gemessen zu sein, ohne daß es bisher möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. In Galata und teilweise auch in Pera sind die Geschäfte gelähmt. Truppen paraden nach Stambul. Meutende Soldaten, deren Zahl viele Hundert beträgt, umfassen die Straße, und fordern, daß der Glaube Mohammeds zur gehörigen Geltung komme, indem sie erklären, was gegen den Islam sei, wolle sie angreifen. In Stambul herrscht große Aufregung; Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Ein Verdict, daß in das Kriegsministerium gefangene Offiziere gebracht und daselbst von Meutern befreit, sowie daß der Kriegsminister entlassen sei, ist bisher nicht bestätigt.

Auch die übrigen Depeschen, die wir unten folgen lassen, be-

zeichnen die Situation als sehr bedenklich; ist es doch bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Truppen gekommen:

Wien, 13. April. Die anatolischen Truppen zogen heute morgen unter Führung von Sofias aus der Kaserne in Stambul und forderten die Einsetzung der religiösen Scheriat-Rechte oder den Sturz der Regierung. Es kam zu einem Kampfe zwischen den anatolischen Truppen und den Jägern aus Salonik, wobei es mehrere Tote gab. Die Regierung bot die ganze Garnison zum Schutze des Parlaments und der Flotte auf. Die Revolutionäre in Stambul sind im vollen Militäris abgefeuert. — Auch aus Mazedonien laufen bedeutende Meldungen überörungen unter den dortigen Truppen ein.

Konstantinopel, 13. April. Schufs englilliger Niederwerfung der Araberkaufleute ordnete die Flotte die Mobilisierung der gesamten anatolischen Truppen an.

Konstantinopel, 13. April. Der Kriegsminister hat befohlen, daß die Offiziere der Brovinggarationen, welche die Aufregung unter den Truppen schüren, verhaftet, nach Konstantinopel gebracht und vor ein Kriegsericht gestellt werden.

Konstantinopel, 13. April. Von herortragender Seite wird mitgeteilt, daß die heute ausgebrochene Revolte, deren Folgen unabsehbar sind, das Wert der muslimanischen Gesellschaft tiefst herabsetzen. Es ist erst vor Monatsfrist gegnerisch wurde. Die Revolutionäre haben die Wiederherstellung des Scheriatrechts nach dem Koran beabsichtigen, welches die Abkündigung der Mohammedaner auf ihre Fahne geschrieben.

Somit die vorliegenden kurzen Meldungen ein Urteil gestatten, handelt es sich wahrscheinlich um einen ernsthaften Anschlag des Militärentums auf die jungtürkische Bewegung, wobei die religiöse Verheerung der Soldaten eine nicht geringe Rolle zu spielen scheint. Die alte Garnison von Stambul galt den Jungtürken schon immer als unzuverlässig, weshalb sie der jungtürkischen Bewegung ergebene Soldaten aus Salonik nach Konstantinopel heranzogen. Bei der jugendlichen Entfernung der türkischen Juuben, der Leibtruppe des Sultans, aus dem Palastdienst, ist es nicht verwunderlich, daß die Revolutionäre die ersten den Ansichten des plamhäftigen Einflusses einer wohl vorbereiteten Gegenrevolution. Wenn auch der Vertreter der türkischen Regierung in Berlin der Revolte wenig Bedeutung beimessen scheint, so beweisen doch die Vorgänge in der Türkei, wie sehr die Jungtürken auf der Hut sein müssen, um der Gegenbewegung Herr zu werden.

Der Ernst der Situation wird auch durch die nachstehenden Meldungen bestätigt. Danach steht außerdem die Gefahr eines bulgarisch-türkischen Krieges wieder in drohender Nähe.

Wien, 14. April. Es gilt hier als sicher, daß die Türkei schwerer Unruhen entgegen geht, besonders auch in Mazedonien, wo eine Agrarbewegung ausbrechen wird, da die bosnischen Emigranten der dortigen armen macedonisch-bulgarischen Landbevölkerung im Wege stehen. Die macedonischen Bulgaren fordern die Zulassung zum Militärdienst, was die Jungtürken bisher nicht bewilligt haben. Die bulgarische Regierung beschließt, der beregigten Situation eventuell mit bewaffneter Hand (?) ein Ende zu machen. Die Ordre zur Mobilisierung steht unmittelbar bevor. (?)

Konstantinopel, 14. April. Zahlreiche europäische Familien flüchten mit der Eile nach und auf Dampfern. Niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen werden. Man befürchtet auch griechische und armenische Unruhen.

London, 14. April. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel sind dort Truppen, die dem jungtürkischen Komitee ergeben sind, aus Adrianopel eingetroffen. Aus der Richtung von Stambul, besonders aus der Gegend des Kriegsministeriums ist außerdem Neuern herüber.

### Ministerwechsel.

Konstantinopel, 14. April. Nach der definitiven Ministerliste wird Fezil Pascha Großwesir, Rifaa Pascha Weisminister des Neuereuen und Ehem Pascha übernimmt das Kriegsministerium.

### Frankreich.

#### Der Knopfabbeiterstreik in Meru.

Der Streik in Meru ist noch immer nicht endgültig beigelegt. In den letzten Tagen ist es im Streikgebiet zu neuen Unruhen gekommen, die von den deutlichen Schmarfacherblättern in ihrer bekannten Weise beratt aufgebauft werden, daß man von einem „Wetterleuchten der Revolution“ spricht. Da wird den Streikenden nachgelagt, daß sie Fabriken geplün-

bert, Wohnungen der Fabrikanten geplündert, Telephon und Telegraphenbrüste geschnitten und was begierigen Dinge noch mehr sind, — die dem braven Arbeiter immer ein Grund zu sein, — verübt haben. Daß die Ausbreitungen wirklich so schlimm waren, daß der Belagerungszustand über das Streikgebiet verhängt und mehrere Regimenter Soldaten nach dort geschickt werden mußten, glauben wir nicht. Man weiß ja, wie schnell die Regierung des Klassenstaates den Unternehmern bei Lohnbewegungen die staatlichen Schutzmittel zur Verfügung stellt.

Die in den vorliegenden Meldungen enthaltenen nichts von Unruhen und Ausbreitungen.

Paris, 13. April. Der Präfekt des Departements Oise hat die Schließung der Schankwirtschaften um 9 Uhr in Meru und den übrigen Ortschaften, die in das Reich des Knopfabbeiterstreiks fallen, verfügt. Zwischenfälle sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. In Arrabailles haben die Arbeiter heute zwar die Arbeit wieder aufgenommen, halten aber abends eine Versammlung ab, in der wahrscheinlich die Fortsetzung des Streiks beschlossen werden wird. In Val Damierre wurden zwei weitere Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Secretärs eines Arbeitervereins.

### Und folgst du nicht willig...

Paris, 13. April. Expräsident Gaitro hat mit Gemoalt aus Fort de France entfernt werden müssen. Gaitro weigerte sich so hartnäckig abzureisen, weil er dazu unfähig sei, daß der Gouverneur Bourreau am Sonntag in einer Unterredung seines Gesundheitszustandes durch drei Ärzte anordnete, die Unterredung ergab, daß die Reise das Leben Gaitros nicht gefährden würde. Als Gaitro seinen Widerstand trotzdem forsetzte, wurde die Anordnung von Gemoalt befohlen. Das Erscheinen von Gendarmen im Hotel löste eine heftige Aufrührerung aus. Da Gaitro sich weigerte, sich anzuflehen, wurde er auf einer Matratze in eine Tragkarre gelegt und so eine Meile weit nach dem Dampfer getragen.

### England.

#### Der Kongreß der Postbeamten.

London, 13. April. In Nottingham hat gestern ein Kongreß englischer Postbeamten stattgefunden. In einer Ansprache erklärte der Vorsitzende, der Kampf der französischen Postbeamten gegen ihre Verwaltung sei in England von den Postbeamten und Arbeitern mit Sympathie verfolgt worden. Zwar sei zu hoffen, daß die englischen Postbeamten sich niemals genötigt sehen werden, den Postdienst zu desorganisieren, aber die militärische Haltung eines Teils der englischen Postbehörde hat auch in England große Unzufriedenheit zur Folge. Infolge dessen wurde beschlossen, eine permanente Kommission im Unterhause ins Leben zu rufen, die die Regierung von allen Forderungen der Postbeamten verhandeln soll. Des weiteren wurde ein Antrag eingebracht, daß die Postbeamtenorganisation sich der Arbeiterpartei anschließen solle. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde vertagt.

### Rußland.

#### Protest gegen die Todesstrafe.

Petersburg, 13. April. Zum Osterfest sind die Frauen mit einem Einpruch gegen die Todesstrafe in der Tagespresse erschienen. Frauen verschiedener Klassen und Parteien protestierten gegen die zum Himmel schreiende Verletzung des Grundgesetzes der Natur, des Rechts des Lebenden auf das Leben.

### Parteinachrichten.

Aus der Unterlandnacht entlassen. Genosse Drauff-Sträßburg, der seit drei Wochen in Kolmar wegen angeblicher „Majestätsbeleidigung“ in Unterlandnacht fest wurde am Ostermontag gegen eine Kaution von 1000 Mk. auf freien Fuß gesetzt. Diese Kaution war schon seit vielen Tagen angeboten, aber als „zu gering“ erachtet worden; nun auf einmal scheinen aber dem Gericht die erhobenen „Bedenken“ gegenstandslos geworden zu sein.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinachrichten Paul Sennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton, Vermischtes und Provinziales Karl Bod, für Lokales und Kommunalberichte Otto Niebuhr, sämtlich in Halle.

# Grosse Konfektions-Woche

Neuheiten der Saison zu ausserordentlich billigen Extra-Preisen.

**Paletots** aus engl. gemusterten Stoffen oder feinbarbig. Covertcoats etc., moderne Fassons  
M. 35<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 24<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> bis 4<sup>75</sup>

**Kostüme** aus engl. gemusterten Stoffen, reißwollenem Kammgarn, Satintuch etc. mit Jackett oder Paletot  
M. 85<sup>00</sup> 68<sup>00</sup> 57<sup>50</sup> 45<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> bis 9<sup>75</sup>

**Neue Wasch-Blusen** aus Mull, Stickereistoff, waschechtem Zephir, Leinwandstoff, Musselin etc., aparte Fassons, mit Stickerei, Spitzen und Einsatz garniert  
M. 18<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> 9<sup>00</sup> 7<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>75</sup> bis 1<sup>45</sup>

**Kostümröcke** aus Stoffen im englisch. Geschmack, reinw. Kammgarnen, einfarbig. Stoffneheiten etc.  
M. 35<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 22<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> bis 1<sup>90</sup>

**Blusen** aus Spitzenstoff, Tüll, Alpaca etc., neue Fassons mit Tüll-Passen, Spitzenärmel etc.  
M. 28<sup>00</sup> 22<sup>50</sup> 17<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 12<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 7<sup>75</sup> 5<sup>75</sup> 3<sup>75</sup> bis 2<sup>90</sup>



**Geschäftshaus**

**J. LEWIN**



Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

# 3 Tage für Baumwoll-Waren!

Den ausserordentlichen Preis-Rückgang aller Baumwoll-Waren benutzend, kaufte unser Einkäufer

grosse Posten  
**Weisse Stoffe**  
bedeutend unter Preis.

Die während dieser Tage zur Auslage kommenden Stoffe bieten eine seltene Gelegenheit recht billigen Einkaufs.

Preise beispiellos billig.

Donnerstag

Freitag

Sonntag

Im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt.

<b>Brocart</b>	elegantes, seideweiches Damastgewebe für Kissenbezüge in 80 cm Breite Wert bis 150 Pf.	jetzt Meter 105 Pf., 90 Pf.	<b>78</b> Pf.
<b>Brocart</b>	elegantes, seideweiches Damastgewebe für Decken-Bezüge, 130 cm breit Wert bis 225 Pf.	jetzt Meter 165 Pf., 140 Pf.	<b>125</b> Pf.
<b>Bettdamast</b>	prima Qualitäten in prachtvollen neuen Dessins, für Kissenbezüge, 80 cm breit Wert bis 100 Pf.	jetzt Meter 60 Pf., 55 Pf.	<b>48</b> Pf.
<b>Bettdamast</b>	prima Qualitäten in prachtvollen neuen Dessins, für Deckenbezüge, 130 cm breit Wert bis 150 Pf.	jetzt Meter 95 Pf., 85 Pf.	<b>75</b> Pf.
<b>Stangenleinen</b>	solide, ausserordentliche dauerhafte Qualität, für Kissenbezüge, 80 cm breit Wert bis 100 Pf.	jetzt Meter 65 Pf., 58 Pf.	<b>45</b> Pf.
<b>Stangenleinen</b>	solide, ausserordentliche dauerhafte Qualität, für Deckenbezüge, 130 cm breit Wert bis 100 Pf.	jetzt Meter 105 Pf., 90 Pf.	<b>75</b> Pf.
<b>Bielefelder Wäschetuch</b>	für Leib- u. Bettwäsche, Ia. Qualität, garantiert bleichfester Bleicho, 80 cm breit Wert 48 Pf.	jetzt Meter	<b>35</b> Pf.
<b>Elsässer Hemdentuch</b>	blütenweiss, aus edelstem Garmaterial, 82 cm breit Wert 65 Pf.	jetzt Meter	<b>50</b> Pf.
<b>Damast-Tischtücher u. -Servietten</b>	vortreffliche Qualitäten moderne Muster	früher 400 Pf. jetzt 295 Pf.	früher 600 Pf. jetzt 450 Pf.

Grüsse: 110/125 früher 175 Pf. jetzt 125 Pf. Gr. 130/160 früher 275 Pf. jetzt 185 Pf. Gr. 145/225 früher 400 Pf. jetzt 295 Pf. Gr. 60/60 früher 600 Pf. jetzt 450 Pf.

Hamburger  
Engros-Lager  
Leopold

# NUSSBAUM

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse  
60/61.

**Sozialdemokratischer Verein Merseburg.**  
Sonntag den 15. April in der „Kaiser-Wilhelmshalle“  
**Mitglied.-Versammlung**

Tagesordnung:  
1. Diskussion über die Gemeinde- und Stadterordneten-Konferenz.  
2. Vereins-Angelegenheiten.  
Einem zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

**Sozialdemokrat. Verein Trebnitz.**  
Sonntag den 18. April abends 8 Uhr:  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Bericht von der Gemeindevertreter-Konferenz in Halle. 2. Die diesjährige Waifeier. 3. Abrechnung vom 1. Quartal 09. 4. Geschäftliches.  
Donnerstag den 22. April findet der erste Diskussionsabend für Frauen statt.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Verein Rehmsdorf**  
Sonntag den 18. April nachm. 3 Uhr bei Paul Winter  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Windau-Beig über den letzten Abschnitt des Parteiprogramms. 2. Waifeier. 3. Diskussion und Beschiedenes.  
Der Vorstand.

**Hohenmölsen. Hohenmölsen.**  
**Sozialdemokratischer Verein.**  
Sonntag, den 18. April 1909, abends 8 Uhr  
bei Schürz in Wählitz  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 2. Waifeier. 3. Wahl eines ersten Vorstehenden. 4. Beschiedenes.  
Da die Tages-Ordnung sehr wichtig ist, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen. Sachlich werden die Verwaltungsmassnahmen des Komitees hierüber eingehend.  
Der zweite Vorsitzende.

Zwei Photographen, eventl. gut  
„Amateurs“ für die Stelle zur  
Ausführung von Aufträgen i. d.  
Prov. Sachen u. Polen. Eintritt  
zum 20. April. Wochenlohn 50 Mk.  
nebt Prov. Rehd. 6 Freitag erd.  
Hof. Am. Freitag. Zeit. Nachr. 33.

**Letzterwagen (Handarbeit)**  
von 2-10 Centner Tragkraft  
kauft man am besten bei  
**M. Bär,** Gr. Ulrich-  
strasse 54.

Frei Hell!  
**Turn-Verein „Fichte“, Halle a. S. u. Umg.**  
Sonabend d. 17. April 1909, ab. 8 1/2 Uhr  
im kleinen Saale des „Volksparks“  
**Vierteljahrs-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Schriftstellers  
Ad. Thiele. 2. Geschäftsbericht. 3. Ver-  
gnügungen. 4. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden dringend um zahl-  
reiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.  
Sonabend d. 24. April 1909 im „Volkspar-  
k“  
Stiftungs-Feier (Konzert, um. Ver., Theater, Bar.)



Verlangen Sie nur Pilo.  
Vertreter u. Fabriklager F. K. Welse, Geiststr. 32.

**Tapeten**  
in reicher Auswahl  
zu billigsten Preisen.  
**Walter Sommer,**  
Leipzigerstrasse 32,  
oberhalb des Turmes.  
Telephon 3382.

**Rübensaft 1 Bf. 18 Bf.**  
**Randis- und Stärke-Syrup**  
1 Bf. 18 Bf.  
**Selbstgek. Pflaumenmus**  
1 Bf. 30 Bf.  
**Gemischte Marmelade**  
1 Bf. 40 Bf.  
**Rhein-Äpfelkraut 1 Bf. 60 Bf.**  
empfiehlt  
**J. Trautwein,**  
Gr. Ulrichstrasse 61.  
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.  
Notg.-Donnerstag Schleichverkauf  
Albert Dehler, Selb. Barstr.

**Soz. Ver. Falkenhain.**  
Sonntag, d. 18. April, ab. 8 Uhr  
im Deutschen Kaiser  
**Mitglieder-**  
**Versammlung.**  
Um möglichstes Erscheinen er-  
sucht  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Gesangverein**  
**Concordia-Waldhorn,**  
**Zeitz.**  
Sonntag den 18. April nachm.  
3 1/2 Uhr im Reform. Rumpfe  
**General-**  
**Versammlung.**  
Alle Mitglieder haben zu er-  
scheinen.  
Der Vorstand.

**Runthal.**  
Sonntag den 18. ds. Mtis.  
**Gr. Gesangskonzert**  
verbunden mit  
humoristischer u. theatralischer  
— Abends-Unterhaltung —  
angeführt vom  
Arb.-Gesangverein „Wildschütz“  
(Mitgl. d. Arb.-Sänger-Bundes).  
Um gütigen Zuspruch bitten  
Der Vorstand. Rich. Schumann.

**Rumsdorf.**  
**Verband der Bergarbeiter,**  
Bathsch Rehmsdorf.  
Sonntag, den 18. April 1909,  
von 6 Uhr ab  
**Kränzchen.**  
Hierzu ladet alle Kameraden  
mit ihren werthen Angehörigen,  
sowie Freunde und Gönner des  
Verbandes herzlich ein  
Der Verbandsmann.

**G. Schauble,**  
Gr. Märkerstrasse 26  
am Ratskeller.

**Möbel-**  
**Ausstattungen**

1 Sekretär  
1 Vertikow  
1 Ausziehisch  
4 Rohrstühle  
1 Spiegel  
1 Sofa  
2 Bettstellen  
1 Küchenschrank  
1 Tisch  
2 Stühle  
zusammen M. 275.

1 Sekretär  
1 Vertikow  
1 Ausziehisch  
4 Rohrstühle  
1 Spiegel  
1 Sofa  
2 Bettstellen  
1 Küchenschrank  
1 Tisch  
2 Stühle  
zusamm. Mk. 340.

1 Sekretär  
1 Vertikow  
1 Truhenau  
1 Ausziehisch  
4 Rohrstühle  
1 Sofatisch  
1 Sofa  
2 Bettstellen  
2 Matratzen  
1 Küchenschrank  
1 Tisch  
2 Stühle  
zusamm. Mk. 488.

## Sozialistische Kongresse.

Die beiden sozialistischen Parteikongresse in England.

Am Osterfestabend traten sowohl der 17. Kongress der Unabhängigen Arbeiterpartei wie die 12. Jahreskonferenz der Sozialdemokratischen Partei zusammen; der erste in Edinburgh, der zweite in Bristol. Dem ersten präsierte Genosse Ramsay MacDonald. Amnestien waren u. a. die Hauptgegenstände der Verhandlungen. Die Beschlüsse der beiden Kongresse betonte, daß die internationale proletarische Solidarität die beste Friedensbürgschaft biete.

Das bedeutungsvollste Ereignis des ersten Verhandlungstages war die Ablehnung eines Antrages auf Besetzung der unabhängigen Arbeiterpartei von dem Arbeitervertretungskomitee im Parlament. Die Ablehnung erfolgte mit erdrückender Mehrheit. 378 gegen 8 Stimmen. Ausgesprochen waren praktische Erwägungen. Die Annahme des Antrages würde die unter dem Einfluß der unabhängigen Arbeiterpartei stehende parlamentarische Labour Party vernichten und die arbeitstenden Kreise dieser Gruppe wieder den Liberalen in die Arme getrieben haben.

Umgekehrt lehnte die Jahreskonferenz der Sozialdemokratischen Partei, an der von bekannten Genossen Lyndman, Van Kille und Duff teilnahmen, mit noch erdrückender Majorität (126 gegen 2 Stimmen) den Antrag auf Verschmelzung mit der Labour Party ab. Vorläufig bleibt es also bei dem Getrenntmarschieren.

## Der französische Parteitag

Der 64. Parteitag der Sozialisten ist am Osterfestabend in der Arbeiterstadt St. Etienne (nahe bei Lyon) eröffnet worden. Dem Parteitag ging eine imposante Verlaufene Kundgebung der Proletarier von St. Etienne voraus. Bei 3000 Arbeitern sprachen in der Arbeitertribüne u. a. die Genossen Jaurès und Villainet. Jaurès wies auf die Unmöglichkeit hin, bei den wachsenden Massen mit den Parlamenten zusammen zu gehen, die in steigendem Maße ihre Prinzipien verlassen, seitdem sie zur Partei gelangt sind. Noch weniger nützlich wird die gemeinsame Partei Wahlbündnisse mit reaktionären Gruppen eingehen. Die Partei wird sich ausschließlich auf sich selbst und auf die Kräfte des Proletariats verlassen.

In der Versammlung sprachen Anarchisten und Anhänger des sogenannten „unabhängigen Sozialismus“ Oriand-Viviani-Willermardier Courcur. Ihre Ausführungen fanden aber keine Gegenliebe bei den Versammelten. Mit freudiger Begeisterung wurde eine Tagesordnung angenommen, die sich gegen die unterschiedlichen Spaltspitze der sozialistischen Einigkeit wendet und das Koalitionsrecht der Staatsbeamten mit aller Schärfe betont.

Die Eröffnung des Parteitages ergab die Anwesenheit von 450 Delegierten, die 326 Mandate vertraten. Von Abgeordneten waren u. a. Quebede, Bailant, Jaurès, Delort anwesend. Die Wahlmündigkeit des ersten Verhandlungstages, die unter dem Vorsitz des Genossen Delort stattfand, war vorzugsweise der Auseinandersetzung mit den neuesten Theorien Hervés gewidmet. Hervés hat inzwischen seinen „Antipatriotismus“ in „Antirektionismus“ umgetauft. Von verschiedenen Seiten wurde auf das schärfste gegen die erneute Gefährdung der militärischen erzwungenen Einheit der Partei Stellung genommen. Es erhoben sich auch genossenschaftliche Stimmen, die den Ausschluß Hervés forderten, mit andererseits auch der Ausschluß Hervés verlangt wird, der fortgesetzt den Gedanken einer Bolschewisierung des verfallenen Sozialismus propagiert.

Genosse Jaurès warnte vor Ausschlußmaßregeln, die nach rechts oder nach links Abzweigungen hervorrufen könnten. Wichtiger als die Auseinandersetzung mit Hervés ist die Verschärfung mit der Landtagung. — Der Kongress schloß sich der Auffassung Jaurès an und wies den Fall Hervés an eine Kommission.

## Der 24. Kongress der belgischen Arbeiterpartei

Am ersten Osterfestabend vom Genossen Vanderveelde in Brüssel eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Genosse Celestin Demblon gewählt. 461 Gruppen sind durch 610 Delegierte vertreten.

Rundschluß wurden die Berichte des Generalsekretärs der Partei; der Fraktion; des Verbandes des belgischen Sozialistischen Gemeinderäte usw. erörtert. Hervorgehoben wurde u. a. der erfreuliche Aufschwung, den die Jugendbewegung speziell in den walloonischen Provinzen genommen hat. Die junge Garde französischer Junge zählt 54 Gruppen, und das Verbandsorgan „Die Jugend ist die Zukunft“ ist in 6500 Exemplaren verbreitet.

Die Wahlmündigkeit des ersten Verhandlungstages war im wesentlichen ausgefüllt durch Debatten über die Stellung der Partei und der Kammerfraktion zu der Frage des Militarismus bzw. Antimilitarismus. Die Auseinandersetzungen gestalteten sich teilweise sehr lebhaft. Von mehreren Seiten wurde die Haltung der Fraktion gegenüber dem Reformprojekt des Kriegsministeriums scharf als unzulässig getadelt. Der Entwurf Helldorfs mit der Ausschließung des Stellvertretenden des Abgeordneten des Krieges als Reichstums, beseitigen, hält aber an der Unmöglichkeit der Dienstleistung fest.

Eine Tagesordnung Saquemotte, die jede Art militärischer Organisation als unvermeidlich mit den sozialistischen Prinzipien abweist und die Fraktion zur Einbringung eines Abänderungsantrages verpflichten will, wurde von der großen Mehrheit des Kongresses abgelehnt. Dagegen fand gegen einige Stimmen eine Resolution Vanderveelde Annahme, in der die Volkswaffen als Übergangsstadium zu einem Zustand allgemeiner Abrüstung gefordert und die Abschaffung des Wehrsystems und der Stellvertretung als erste Schritte zur Demokratisierung des Gemeinwesen abgelehnt, die Reg-Helldorf als Ganzes aber abgelehnt wird, weil sie fast einer Verminderung eine Vermehrung der militärischen Kräfte bringt. Außerdem wurden gegen 15 Stimmen folgende vom Genossen Despoire formulierte Resolutionen vom Kongress angenommen: „Strenge Durchführung des Prinzip der persönlichen Ablehnung der Wehrpflicht, Verhinderung der aktiven Dienstzeit auf das früheste Mindestmaß, Beschränkung der Wehrpflicht auf 6 statt 18 Jahre, Aufhebung

der Dienstbefreiung für Geistliche usw., gleiche Behandlung aller Soldaten.

Weiter die Schlußfassung melden bürgerliche Quellen: Es wurde beschlossen, die Frage der Verdrängung der sozialistischen Presse zum Genossen eines Spezialkongresses zu machen. Bei der Erörterung des Wertes über den Verband der belgischen Genossenschaften kam es zu heftigen Auseinandersetzungen wegen der unzulänglichen Befolgung der Angelegenheiten der Organisation. Ein Redner erklärte sogar, diese Angelegenheiten würden schlimmer behandelt als die Angelegenheiten kapitalistischer Prinzipale. Der Kongress beschloß, gegen den Verdrängungswortes betriebe, die Frage der Lehrerseminare alle Mittel anzuwenden, um im Verein mit den liberalen Parteien diesen Entwurf zum Scheitern zu bringen, da er den Ruin aller von den liberalen Gemeinden und Provinzialbehörden errichteten Normal Schulen herbeiführen müsse. Desgleichen wurde beschlossen, daß alle von der Gemeinde eingerichteten Verabreichungen von Kaffee, Suppen usw. allen Schulkindern zusammen sollen.

## Soziales.

### Die Kriminalität der Frau und ihr Geschlechtsleben.

Dr. E. Weinberg veröffentlicht in der Frankfurter „Allgemeinen“ interessante Ausführungen über die weibliche Kriminalität. Schon vielfach hat die Kriminalstatistik den Zusammenhang der Kriminalität mit den Geschlechtsfunktionen konstatiert. Dieser Zusammenhang tritt stärker als bei dem Manne nach bei der Frau hervor. Dies zeigt sich vor allem in dem Anstehen der weiblichen Kriminalität in den Lebensjahrszeiten. So ist in Deutschland u. B. in der Zeit vom 12. bis zum 18. Lebensjahre die relative weibliche Kriminalität um mehr als 65 Prozent größer als in der darauf folgenden Altersstufe von 18 bis 21 Jahren.

Die Betrachtung der einzelnen Delikte zeigt am besten, daß vorwiegend die Einflüsse der Pubertät zu tun haben. Die hauptsächlichsten Delikte sind zu dieser Zeit die sogenannten „Verbrechen aus Phantasie“, besonders Brandstiftung. Hier kommen 1896 bis 1904 auf 100 erwachsene männliche Verurteilte 42,9 jugendliche, während die entsprechende Zahl bei weiblichen Geschlechtern 139,7 also dreimal so groß ist. Die in der Pubertät beginnende Menstruation ist vom größten Einfluß auf das Seelenleben der Frau. Juler stellte in 86,9 Prozent der von ihm untersuchten Fällen von weiblichen Selbstmord das Vorhandensein der Menstruation fest. Ein typisches Delikt in diesem Zustande ist der Warenhausdiebstahl. Auf der 78. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte besprachen Gubben, daß die von ihm beobachteten Fälle von Warenhausdiebstahl fast stets durch Menstruierende begangen sind. Diese Tatsache kann erklärlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Frau während der Periode in besonders erregten Zustände sich befindet und am wenigsten Selbstbeherrschung besitzt.

Weniger noch als der Einfluß der Pubertät und der Menstruation ist der der Schwangerschaft. Gubben und Dubnitsch haben auf die Beteiligung der Schwangeren an Warenhausdiebstählen, Kriminalität an der Brandstiftung hingewiesen. Man spricht von sogenannten Schwangerschaftsdelikten.

Als letzte „kritische“ Etappe der kriminellen Veranlagung der Frau ist die Zeit des Klimakteriums, des Endes der weiblichen Sexualität anzusehen. Eine fällt gewöhnlich in die Jahre vom 43. bis 50. Lebensjahre und zeichnet sich durch die größte kriminelle Belastung der Frau aus.

## Gewerkchaftliches.

### Schwarze Riten

berufen die Metall-Industriellen ungeniert weiter. In einigen Rundschriften werden die Differenzen in verschiedenen Städten als beendigt erklärt und die betreffenden Firmen zurückgezogen, unter anderen bei Frupp (Gulowwerk) Wagnitz und in der Sudenburger Maschinenfabrik ebenfalls, in der Süddeutschen Wöbelfabrik in Mannheim, bei Schwarztopf (Werk Widau) u. c.

In einem neuen Rundschreiben vom 31. März (Nr. 34) heißt es: „Wir der Firma B. Hengeler, Köhne u. Karl Wipfisch, G. m. b. H. in Bonn, sind die am 1. April 1909 beginnenden Verhandlungen der Arbeitervereine (2) überlassen, sich die Ortsgruppe Reichendach des Verbandes schlesischer Textil-Industrieller (2) zur Unterstützung der genannten Firmen am 27. März u. am Sonnabend den 10. April u. demjenigen Arbeiter u. Arbeiterinnen, welche dem schlesischen Textil-Industrieller Verband angehören, u. fundieren.“

Wir bitten Sie, diese Punkte alle von der Reichendach kommenden Arbeiter u. Arbeiterinnen, welche dem schlesischen Textil-Industrieller Verband angehören, u. fundieren, welche von der genannten Firma und aus dem Bezirk Reichendach kommen, bis auf weiteres nicht einzulassen.“

Die Nr. 35 der Rundschreiben vom 4. April enthält folgende Mitteilung:

Bei der Firma Armaturen- und Maschinenfabrik Akt.-Ges., Abteilung Wagnitz-Güte in Wagnitz, bestehen seit einiger Zeit Differenzen, vor allem mit den Gewerkschaften, die die Firma zu zwingen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, verlangt der Metallarbeiter-Verband die Arbeiter, besonders die Former, abzumauern; bis jetzt sind in der Anlage aufgeführten Former und Gewerkschaften abgemauert. Wir bitten Sie, diese Punkte alle von der Reichendach kommenden Arbeiter u. Arbeiterinnen, welche dem schlesischen Textil-Industrieller Verband angehören, u. fundieren, welche von der genannten Firma und aus dem Bezirk Reichendach kommen, bis auf weiteres nicht einzulassen.“

### Wahlmündigkeit im Allgemeinen Anknüpfungsbereich Bohum.

Am verflochtenen Sonnabend fanden in 17, meist neu gebildeten Sprengeln, Neuwahlen statt. Dabei eroberte der Verband „All Sprengel, die Neuwahlen fast den Großteil zu. Es wurden in den 17 Sprengeln insgesamt abgegeben für die Verbandsfunktionäre 248, Christlich 133, Polen 291, Sozialpartei 136, Christlich-Deutscher 87, Mittel-Deutscher 111 Stimmen.

Wenigstens zwei sind die Fortschritte des Verbandes in verschiedenen, im fast vollständigen Wahlkreis Reichendach gelegenen Sprengeln.

### Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Der diesjährige Internationale Bergarbeiter-Kongress tritt zu Anfang in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung steht: Grubenkontrolle, Verkürzung der Arbeitszeit, Kinderarbeit, Tarifverträge.

### Wirkungen der Krise.

Die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft, die im vergangenen Monat eine Anzahl Bergleute entließ, forderte auf sechs Preußen III bei Dortmund anknüpfend 130 Bergleute auf, zum 15. April ihre Kündigung einzurufen, angeblich wegen der mit der Krise verbundenen schlechten Arbeitsbedingungen.

Unter den Bergleuten befinden sich viele, die über ein Jahrzehnt auf der Zeche beschäftigt sind.

### Zur Ausperrung der Pflezer in Bielefeld.

In einer zweiten Verhandlung mit den Unternehmern bestanden die auf Verlängerung der Arbeitszeit (1) von 9 1/2 auf 10 Stunden. Da die Arbeiter dies ablehnten, suchten die Unternehmer Arbeitswillige heranzuziehen.

Zugut ist fernzuhalten!

### Eine Bauarbeiterkonferenz für Sachsen

Am zweiten Osterfestabend in Dresden stattfand. Es war von 127 Delegierten aller Bauberufe aus 48 Orten besucht. Die Ausführungen des Referenten und der Debattierender gipfelten in dem Urteil, daß der Bauarbeiterstand in Sachsen noch sehr im Argen liege. Es gäbe zwar eine Reihe ganz guter Schlußbestimmungen, diese läßten jedoch nur auf dem Papier! Die Baukontrolle durch die Behörden sei durchaus ungenügend; Kontrollen aus dem Arbeiterstande, die aus freier Wahl hervorzugehen, seien bringen notwendig.

Eine entsprechende Resolution wurde angenommen, ebenso als bisher zur Bekämpfung der Weltkrise zu tun. Eine dritte Resolution verlangt die Bekämpfung der Frau an die Arbeit auf 8 bis 9 Stunden, die in Chemnitz und Umgebung an noch an der Tagesordnung ist. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Zentralkommission für Bauarbeiterstand zu errichten, eine technische Vereinigung mit Zeichnungen über außerordentliche Gerüste alle Vierteljahre den einschlägigen Gewerkschaftsorganen beizulegen.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 14. April 1909.

### Georg Friedrich Händel

Ist heute vor 150 Jahren in London geboren, wo der berühmteste Sohn der Stadt Halle seine zwei Heimat geblieben hat. Der Vater Händels war in Halle Kantor und Musiklehrer. Im Alter des damalsigen Herzogs Augustus. Am 23. Februar 1685 wurde Georg Friedrich geboren. Schon als Knabe gab er frühzeitig hervorragende Beweise seiner musikalischen Begabung. Der Vater aber wollte mit ihm „hoch hinaus“ und bestimmte ihn zum Rechtsgelehrten. 1702 wurde er auch die Universität zu diesem Studium bezieht, wählte sich aber schon ein Jahr später ganz der Musik zu, in der er vorher bereits Unterricht erhalten hatte. Sein einziger Lehrer war der Organist an der Marktkirche in Halle, F. B. Bach, alle andere musikalische Bildung erwarb er sich durch eifriges Privatstudium vorwiegend auf Italien. Nach dem Tode seines Vaters ging Händel 1707 nach Hamburg, welches damals als erste deutsche Musikstadt galt. Hier betrieb die Oper in Hamburg genötigt vortheilhaft. Hier betrieb die Oper in Hamburg genötigt vortheilhaft. Hier betrieb die Oper in Hamburg genötigt vortheilhaft.

Am Jahre 1708 ging der Meister nach Italien, zuerst nach Florenz, dann nach Rom und Venedig. Hier erzielte er die höchsten künstlerischen Erfolge, da besonders in Florenz die Pflege der Musik in Höhe stand. 1710 siedelte Händel nach Genua über als Kapellmeister an den Hof des Fürstbischöflichen. Hier fiel er in Ungnade und zog nach England, nach London, welches er dauernd nicht mehr verließ. Bis 1728 war er Komponist und Dirigent an der Royal Academy of Music. Für dieses Unternehmen schrieb er insgesamt 14 Opern. Im Jahre 1729 gründete Händel selbst eine Oper, in der er vorwiegend eigene Werke aufstellte. Nach hartem Kampfe gegen ein vom Adel gegründetes Konkurrenzunternehmen, in dem der deutsche Meister Sieger blieb, stand er auf der Höhe seines Ruhms.

Im Jahre 1761 erkrankte er, aber bis zu seinem Tode übte er seine dirigenten- und Organistenfähigkeit aus. Sein bedeutendes Vermögen vermachte er wohlthätigen Anstalten und Verwandten in Deutschland.

Händels unsterbliche Bedeutung ist nicht in seiner so außerordentlich fruchtbaren Operproduktion zu suchen. Seine 40 Opern sind nahezu vergessen wie die ganze Gattung, der sie angehören. Aber es liegt auch nur an der Unnatur der damaligen italienischen Oper, die die musikalische Welt befeuerte, wenn sie verfallen sind. In der Halle der Empfindung, Schönheit der Melodie und ergreifenden Wahrheit des Gesungenen sind sie seinen Oratorien durchaus ebenbürtig. Die Oratorien aber sind es, die Händel Weltfama von unbegrenzter Dauer sichern. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie vorwiegend biblische Stoffe zur Grundlage haben. In der Musik tritt doch das rein Menschliche, Natürlich-Bleibe hervor und das macht ihnen unvergleichlichen Gehalt aus. Welche Fülle von Schöpferkraft Händel besitzt haben muß, ist am besten daraus ersichtlich, daß er, trotz der Unzahl großer Werke, die er geschaffen, jedem eine einseitige Beherrschung und besondere Charakteristik zu geben wußte. Das läßt sich besonders an allen seinen größeren oratorischen Werken nachweisen, an den „Saul“, „Israel“, „Samson“, „Belshazzar“, „Judas Maccabäus“, „Josua“, „Salomon“ und „Jephtha“ und vor allem dem genialen „Messias“, der auch heute noch oft aufgeführt wird.

Vor 50 Jahren, an seinem hundertsten Geburtstag, feierte ihn seine Vaterstadt Halle das Zentrum auf dem Marktplatz, welches noch heute, schon Fremden daran erinnert, daß in Halle die Wiege eines der größten deutschen Künstler gefunden.

In diesem Jahre wird der größte Festlichkeiten zu Ehren des Toten abgehalten. Die Halle'sche Singakademie veranstaltet heute abend eine Gedenkstunde in den „Aufführungen“, auf die wir nochmals hinweisen wollen. Ein eigenliches Eintrittsgeld wird nicht erhoben, der Eintritt vielmehr nur abhängig gemacht vom dem Erwerb eines numerierten Programmzuges zum Preise von 30 Pf., das beifällig bemerkt, die Reproduktion zweier letzterer Bilder enthält.

Das kritischste Blatt der Stadt.

Unter Kritik an der Methode, mit welcher das Statistische Amt das Resultat der Arbeiterbefragung bearbeitet hat, ergab sich ein Erfolg. Das Amt hat jedenfalls noch nicht auf unsere nur zu berechtigten rein sachlichen Darlegungen und Anfragen geantwortet. ...

Jungliberal.

In Halle hat sich ein jungliberaler Verein gebildet, der die Jugend für die idealen Ziele des Liberalismus begeistern und dem Zuge nach links folgen will. ...

Wir hätten nun zweifellos ein recht geringes Interesse an der Politisiererei einiger Vereinsmitglieder, die in keiner bestehenden Organisation ihr Licht recht leuchten lassen können. ...

Die Gründe, welche die Jungliberalen seinerzeit veranlaßten, den Anstoß an die nationalliberale Partei zu fassen, waren 1. der freisinnigste Richtung fassen den Grundgedanken der Jungliberalen Bewegung nicht die nötige Garantie zu geben, dem Bedenke die nationalen Interessen sicher zu gewährleisten. ...

Dem Rechte die nationalen Interessen zu gewährleisten, ist vorzuziehen. Mit anderen Worten heißt das: den Progenitoren die profitablen Selbstverwirklichungen zu geben in Form von Dividenden, Kantinen usw. ...

Die Jungliberalen wollen aber noch mehr als das. Sie wollen ferner die wachsenden Güter des Sozialismus in der nationalliberalen Partei sein und wollen außerdem „bermitteln“ zwischen dem „extremen“ und dem „gemäßigten“ Liberalismus. ...

Der jungliberaler Verein von Halle wird gegründet zu der Zeit, in der an der Universität die „Rechts“ eingeschrieben werden und die mannbarsten teutschen Kaufmannsjünglinge ihre erste Gesellschaftulage bekommen. ...

„Zweifellos ein Programm, dem man gern zustimmen wird. Aber wir in Halle sind seit den letzten Jahren in der glücklichen Lage, im wesentlichen das zu besitzen, was hier als neues Ziel aufzuweisen wird. ...

Wir verstehen die saure Miene, mit der der offiziell abgeschickte Freisinn der jungliberalen Gründung aufsucht. Er hat an seiner eigenen Unmöglichkeit genug. ...

einiger Zeit ein denkwürdiges, daß man für die volle Bekanntheit für ihre Darlegungen nicht mehr beizumessen kann. ...

Sozialdemokratischer Verein. Die im Vorjahre 12 des Status genannten Funktionäre des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis werden durch, sich am Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr, im Volkshaus ...

Der Verleser der Westpreussischen Zeitung soll nach einer Mitteilung der „Saale-Zeitung“ um seine Verabschiedung aus dem Staatsdienst am 1. Juli nachgehakt haben. ...

Ein Stützpunkt für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt soll am 9. und 10. Juni dieses Jahres in Halle in Anhalt abgehalten werden. ...

Mangel an Lehrern im Regierungsbezirk Merseburg. Zu besorgen sind bis zum Ende des Jahres 1900 in Hitterfeld, sieben Lehrerstellen und eine Lehrerinstelle. ...

Die nächste gewerbliche Fortbildungsschule eröffnet ihren Unterricht mit dem neuen Schuljahr am 18. April, vormittags 9 Uhr. Alle in Gewerbebetrieben des Bezirks der Stadtgemeinde Halle a. S. beschäftigten männlichen Personen ...

Es sind zwei Fortbildungsschulen gebildet worden, und zwar der Nordbezirk und der Südbezirk. Die Grenze zwischen beiden beiden Bezirken wird durch folgende Straßen gebildet: ...

Die Anmeldung der Fortbildungsschüler hat zu erfolgen: Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. des Mts., abends von 6-9 Uhr. ...

Zum Nordbezirk gehören alle fortbildungspflichtigen Fleischer, Tapetierer und Dekorateur, Klempner, Konditoren, Sattler, Schuhmacher, Zimmerer, Dachdecker, Wagnereier, Musiker, Barbierer, Brillen- und Beräucherer. ...

Nach § 8 des Ordinanzs für die gewerbliche Fortbildungsschule zu Halle a. S. ist jeder Arbeitgeber verpflichtet, die von ihm beschäftigten fortbildungspflichtigen Personen am letzten Tag vor dem Eintritt in den Gewerbebetrieb ...

a) die nur vorübergehend (bis zu sechs Jahren) Beschäftigten, b) diejenigen, welchen ein bestimmter Schulleiter im Vorausgeordneten erörtern, daß sie sich die Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben, deren Besitz das Ziel der Schule bildet, c) diejenigen, welche eine andere von der höheren Verwaltungsbehörde als gleichwertig anerkannte Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, d) diejenigen, welche im Besitze des zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste berechtigenden Zeugnisses sind, ...

Die Unterjünglingsklasse für arbeitslose Krankeheiten am Spghenischen Institut der Universität hat im Laufe des Monats März 529 Proben aus dem Stadtkreis Halle untersucht. ...

Das neue elektrische Gaslaternen ist seit drei Wochen auf dem Domplatze in Gebrauch. Es besitzt etwa 1200 Kerzen Leuchtkraft und verbraucht in der Stunde 600 Liter Gas, ist also im Vertriebe etwas billiger als elektrisches Gaslicht. ...

Der Bräutigam sprach während dem Hochzeitsfestes an der Hofkirche zu Halle an, über den wir jüngst aus dem Gewerbeblatt berichtet, kam in der letzten Sitzung zu seiner prinzipiellen Entscheidung, sondern zu einem Vergleich. ...

Der Bräutigam sprach während dem Hochzeitsfestes an der Hofkirche zu Halle an, über den wir jüngst aus dem Gewerbeblatt berichtet, kam in der letzten Sitzung zu seiner prinzipiellen Entscheidung, sondern zu einem Vergleich. ...

Der Bräutigam sprach während dem Hochzeitsfestes an der Hofkirche zu Halle an, über den wir jüngst aus dem Gewerbeblatt berichtet, kam in der letzten Sitzung zu seiner prinzipiellen Entscheidung, sondern zu einem Vergleich. ...

Der Bräutigam sprach während dem Hochzeitsfestes an der Hofkirche zu Halle an, über den wir jüngst aus dem Gewerbeblatt berichtet, kam in der letzten Sitzung zu seiner prinzipiellen Entscheidung, sondern zu einem Vergleich. ...

Das neue Gaslaternen ist seit drei Wochen auf dem Domplatze in Gebrauch. Es besitzt etwa 1200 Kerzen Leuchtkraft und verbraucht in der Stunde 600 Liter Gas, ist also im Vertriebe etwas billiger als elektrisches Gaslicht. ...

Die Gewerbebetriebe der Kreisstadt in Rechnungsjahr 1900 finden ihren Anfang am 2. des Monats Mai, August, November und Februar, an welchen Tagen die Gemeinden u. Gutsbesitzer des Saalkreises die Steuern und Steuern abzuliefern haben. ...

Aus den Nachbarkreisen.

14. April. Die Anmeldung von Handlungsgestellten zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule findet Donnerstag, den 15. d. M., vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Zimmer Nr. 2 der kaufmännischen Fortbildungsschule (Mädchen-Vorbereitungsschule) statt. ...

15. April. Die Aufnahme der Schüler zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Montag, den 16. April, abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Kraken-Vorbereitungsschule statt. ...

16. April. Die Aufnahme der Schüler zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Kraken-Vorbereitungsschule statt. ...

17. April. Die Aufnahme der Schüler zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Mittwoch, den 18. April, abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Kraken-Vorbereitungsschule statt. ...

18. April. Die Aufnahme der Schüler zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Donnerstag, den 19. April, abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Kraken-Vorbereitungsschule statt. ...

19. April. Die Aufnahme der Schüler zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Kraken-Vorbereitungsschule statt. ...

20. April. Die Aufnahme der Schüler zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Kraken-Vorbereitungsschule statt. ...

Advertisement for 'Edward Graf, größtes Spezial-Geschäft am Platze, Bettfedern, fert. Betten, Beste und billige Bettzugstoffe, Marktplatz 11, Versand nach ausserhalb. - Verpackung frei. - Fernsprecher 2952, Halle a. S.' with logos for Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt and DFG.



